

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
No 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Abonnementpreis: Bei der Post und den Agenten bezogen frei ins Haus monatlich 80 Mark, die Wochenzeitung 12 Mark. Einzelhefte 2 Mark. Bei Nichterhalten der Zeitung liefert die Redaktion ohne Rücksicht auf die Kosten ein Ersatzheft. Fernsprechnummer 11. Bei Abwesenheit des Redakteurs durch den Stellvertreter.

Nr. 211.

Altensteig, Samstag den 9. September.

Jahrgang 1922

## Fortgesetzt

nehmen alle Postboten, Postanstalten, Briefträger, sowie die Agenten und Adressatäre Bestellungen auf unsere Schwarzwälder Tageszeitung entgegen.

## Zur Lage.

Das Stimmes-Abkommen sieht gegenwärtig im Mittelpunkt des Interesses. Die französische Presse hat es beifällig aufgenommen, selbst Herr Raymond Poincaré hat sein Beto dagegen erhoben. Wir haben an anderer Stelle bereits ausführlich darüber berichtet und können uns heute mit dieser Feststellung begnügen. Bemerkenswert ist nur, daß durch dieses Abkommen entschieden ein Schritt vorwärts getan worden ist, da Männer der Praxis es schufen, wird es auch seine richtige Anwendung finden. Jedenfalls wäre es im Interesse des deutschen sowie des französischen Volkes sehr zu wünschen, wenn die Brücke zum Verständnis mit diesen Abmachungen ihren ersten Grundpfeiler erhalten wird. Ist einmal diese Bahn beschritten, dann wird es auch zielbewußt weiter gehen, dieses Hoffnungsparier sei heute aufgepflanzt.

Es muß doch irgendwo in Bayern gären, denn sonst könnte das bayerische Regierungsorgan nicht an leitender Stelle eine Warnung unter der Überschrift „Besinnung“ bringen und zwar eine Warnung, die mit den schärfsten Worten speichert. Sie spricht von unverantwortlicher Weise, von Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates, von hellein Wahnsinn, von ungeheuren Katastrophen, von politischer Unmündigkeit und deutet an, daß anscheinend gewisse Kreise bestrebt sind, eine Diktatur zu schaffen. Das bayerische Regierungsorgan sagt, daß es nicht an die Staatsform, sondern auf die Staatskunst ankommt, und schließt die Warnung mit folgenden Sätzen: „Wir wollen gar nicht daran zweifeln, daß es durchaus vaterländische Erwägungen sind, die jene Kreise, die mit dem Gedanken einer Diktatur spielen, zu ihren Absichten veranlassen. Aber dem Vaterlande dient in keiner gegenwärtigen verzweifeltsten Lage wahrhaft nur der, der auf gesellichem Wege handelt und dahin wirkt, daß dieser Weg auch von anderen nicht verlassen wird. Wer an der Gesundung des Staates mitarbeiten will, hat dazu Gelegenheit genug. Er soll nur seine Stimme erheben, sie wird, wenn sie etwas zu sagen, wenn sie einen gangbaren Weg aus der inneren und äußeren Bedrängnis zu zeigen weiß, nicht zur Stimme des Predigers in der Wüste werden, in Bayern wenigstens. Dazu bedarf es keines Diktators, keiner Diktatur, dazu bedarf es nur der Besinnung und zu dieser rufen wir aus im Interesse unseres Bayernlandes und des ganzen Reiches.“

Der polnische Außenminister gibt den Inhalt einer polnischen Note bekannt. In dieser Note wird auf die schwierige Lage der nationalen polnischen Minderheiten in Deutsch-Oberschlesien aufmerksam gemacht. Es wird erklärt, daß das Vorgehen in Deutsch-Oberschlesien die Bemühungen Kaatensbeds und Calonders, Recht und Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen, zunichte zu machen droht. Die polnische Bevölkerung in Oberschlesien erfährt von seiten der deutschen Behörden keinerlei Schutz. Damit aber werde die deutsch-polnische Konvention vom 15. Mai sabotiert, in der Deutschland den Schutz der nationalen polnischen Minderheiten garantiert hätte. Die polnische Regierung sei im Besitze unzähliger Dokumente, daß polnische Staatsangehörige aus ihrem Wohnort vertrieben, und den Gewalttätigkeiten illegitimer Banden ausgesetzt worden seien. Diese Lage der polnischen Minderheiten beginne sich jetzt schon auf das Geschäftsleben auszubreiten. Die Autonomieabstimmung in Deutsch-Oberschlesien sei eine Farce gewesen, da man die Willensäußerungen der polnischen Angehörigen mit Gewalt unterdrückt habe. Angesichts dieser Sachlage wenden sich die Polen an den Völkerbund, um ihn zu bitten, kraft der Rechte, die ihm zustehen, die Sachlage in Deutsch-Oberschlesien zu prüfen und bei der deutschen Regierung zu intervenieren, um der Bergewaltigung der polnischen Minderheiten in Deutsch-Oberschlesien Einhalt zu gebieten. Nicht besser als in diesem Teile wäre auch die Lage der Polen in Ostpreußen. Man kann wohl ohne weiteres diese Anschuldigungen ablehnen, die ja sofort

als ungerechtfertigt gekennzeichnet werden müssen. Polen fühlt sich anscheinend der Rolle des Klägers ganz besonders wohl.

Aus dem Reichsbankdirektorium wurden dem „Volkswirtschaftler“ auf die Frage nach den Ursachen der Geldknappheit Erklärungen gegeben, denen folgende interessante Einzelheiten entnommen seien: Zur Zeit werden 2 Milliarden, vom 16. d. M. ab 3 Milliarden, vom 1. Oktober ab 4 Milliarden täglich gedruckt. Aber die Anforderungen überschritten jede Veranschlagung. Ein Vorkauf in Wien gebraucht 4-5 Milliarden Scheine. Der Hauptgrund für die Knappheit liegt vor allem darin, daß seit drei Wochen, dem Beginn des Dollarsurzes, keinerlei Rückflüsse in die Kasse der Reichsbank stattgefunden haben. Die Zirkulation des Geldes hat aufgehört. Die Gründe dafür liegen an den richtigen Angaben des Publikums, daß jeden Sparpfennig in Waren anzulegen, dann, als diese Periode vorüber war, in eine übertriebene Notensammlerei verfiel. Unter der Voraussetzung, daß die Mark in der nächsten Zeit rationär bleibt, glaubt das Reichsbankdirektorium, trotz der Schwierigkeiten in der nächsten Zeit, die Stodung überwunden zu haben. Die Reichsbank bereitet für Jahresultimo, um den dann einsetzenden Bedarf vorzubereiten, Stücke von 500.000 M. vor. Die Noten werden im Dezember in Verkehr gegeben, um rechtzeitig die Umlaufmittel für die großen Barzahlungen am Jahresabschluss zu sichern.

Der Völkerbund legte am Donnerstag die Generaldebatte über den Geschäftsbericht fort. Der schweizerische Delegierte, Bundesrat Motta, vortrat die Ausführungen Lord Robert Cecil bei, indem er bemerkte, daß der Frieden immer noch nicht in die Welt eingezogen sei. Ferner sprach er den Wunsch aus, daß der Völkerbund auch andere Seiten der Reparationsfrage und andere Kriegsfolgen nicht aus dem Auge lassen möge. Der Sturz der Mark interessiere alle Staaten ebenso, wie die jüdische Lage Oesterreichs. Die Hilfe für Oesterreich müsse prompt und unmittelbar erfolgen. Oesterreich könne die absolute Sicherheit seiner äußeren und inneren Ruhe haben, denn es gebe keinen Staat, der die Integrität Oesterreichs antasten wolle. (Lebhafte Beifall, besonders auch bei der italienischen Delegation.)

Die an die Ausführungen Mottas anschließende kurze Rede des japanischen Delegierten Grafen Ishii, ist nur darum erwähnenswert, weil er der ungerechten Verteilung Oberschlesiens durch den Völkerbund ein Loblied sang. Der norwegische Vertreter Dr. Nansen sprach alsdann über die Not Russlands, wo Mütter ihre Kinder essen und Menschenfleisch auf dem Markt verkauft werde und appellierte auch in der österreichischen Frage an den Völkerbund. Ferner bat er, die Minderheitenfrage in Polen einer baldigen Prüfung zu unterziehen und bei der Lösung der finnischen Regierung den Wünschen der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Der österreichische Delegierte Graf Mensdorff, der nach ihm zu Wort kam, sprach die Erwartung aus, daß der Völkerbund Oesterreich diesmal nicht nur Ratsschläge erteilen, sondern wirkliche Hilfe leisten werde.

Es sei auch heute nochmals hingewiesen auf die große deutsche Zeitungsnot. Die deutsche Presse befindet sich heute in einer Notlage wie nie zuvor. Ohne Presse ist unser deutsches wirtschaftliches und privates Leben einfach undenkbar. Deshalb: Helft der Presse.

## Neues vom Tage.

### Kein Fortschritt in den Berliner Verhandlungen.

Berlin, 8. Sept. Auch über die gestrigen Verhandlungen zwischen den deutschen und den belgischen Unterhändlern über die Garantien für die Schatzwechsel ist abschließendes noch nicht zu berichten. Die „Volkswirtschaftl.“ meldet: Die Verhandlungen sind noch im Flug. Verschiedene Formen dieser Sicherheiten werden noch erwogen. Bemelmans soll dem Berliner Berichterstatter des „Temps“ in Paris erklärt haben, daß die belgische Regierung eine Sicherung der Schatzwechsel durch England ablehnen würde, weil dadurch der Wiederherstellungsplan gefährdet und der enge Verband zwischen Frankreich und England, sowie die allgemeine Regelung der Verbandschuldfrage verhindert würde. Von einer solchen englischen Unterstützung ist die Rede gewesen. Aber es ist nicht anzunehmen, daß sie in den Berechnungen zwischen den deutschen und den belgischen Bevollmächtigten irgend eine Rolle gespielt hat, und daß Herr Bemelmans in die Lage gekommen ist, den Vorschlag einer teilweisen Diskontierung der Schatzwechsel durch englischen Banken abzulehnen. Nach dem

„Temps“ hält man in belgisch-französischen Kreisen eine Lösung für möglich, die darin besteht, daß die Raten vom 15. August und 15. September in der Höhe von 100 Millionen Mark bar bezahlt werden, während für die übrigen Raten Schatzwechsel ausgegeben werden, die von den großen Finanzinstituten sichergestellt werden. Das klingt wenig wahrscheinlich und würde auch nicht in Einklang zu bringen sein mit dem Wortlaut der Entschließung der Wiederherstellungskommission, in der ausdrücklich anerkannt worden ist, daß Deutschland zur Barzahlung nicht imstande ist. Es darf als gewiß angesehen werden, daß für die ganze Summe von 270 Millionen Schatzwechsel gegeben werden, und daß es sich nur um die Art ihrer Sicherstellung handelt. Da eine Diskontierung eines Teils der Schatzwechsel durch englische Banken kaum ernsthaft in Betracht kommt und eine Sicherheit der Reichsbank für die 200 Millionen Goldmark auch von den belgischen Unterhändlern nicht als Forderung erhoben werden kann, ist man auf der Suche nach anderen Formen der Sicherstellung. Daß dabei auch an die Mitwirkung der deutschen Industrie gedacht worden ist, und auf diese gerechnet wird, liegt auf der Hand. Von wesentlicher Bedeutung wird es dabei sein, daß die belgische Regierung Deutschland die Aussicht darauf gewährt wird, daß die Laufzeit der Schatzwechsel im Falle der Notwendigkeit verlängert werden würde. Man kann nicht behaupten, daß man gestern in diesen und einigen anderen Einzelfragen einander schon wesentlich näher gekommen wäre, aber man wird hoffen dürfen, daß es heute oder morgen gelingt.

Nach einer Mitteilung des „Berl. Tagebl.“ soll von deutscher Seite der Vorschlag gemacht worden sein, die Sicherheit für die Einlösung der Schatzscheine durch ein Konsortium übernehmen zu lassen. Der belgische Vertreter Bemelmans habe jedoch französischen Vertreter gegenüber erklärt, daß dieser Vorschlag von den Belgiern abgelehnt worden sei. Bemelmans habe sich weniger zuversichtlich als vorgestern ausgesprochen und es für wahrscheinlich gehalten, daß die Unterhandlungen länger dauern würden, als er ursprünglich vorausgesehen habe. — Das längere Hinziehen der Verhandlungen wird von dem „Berl. Tagebl.“ darauf zurückgeführt, daß sich die Besprechungen entgegen den anfänglichen Absichten auf die Deckung der ganzen in diesem Jahre noch fälligen Entschuldigungschuld in Höhe von 270 Millionen Goldmark beziehen. Nach einer weiteren Mitteilung des „Berl. Tagebl.“ sind in der gestrigen Nachmittagssitzung auch hervorragende Vertreter der deutschen Industrie, und zwar Hugo Stinnes und Generaldirektor Cuno von der Hamburg-Amerika-Linie, zu den Verhandlungen gezogen worden, um an der Beratung der Frage teilzunehmen, ob unter den verschiedenen Bedingungen die Möglichkeit einer Anziehung der deutschen Industrie bei der Schaffung der Sicherheiten bestehe.

### Der Ausverkauf des besetzten Gebietes.

Cuxen, 8. Sept. In einzelnen Zeitungen in Verdiers wird über bedeutende Verspätungen derzüge geklagt, die aus Deutschland kommen. Es ist richtig, daß die Verspätungen ein bis drei Stunden betragen, was zur Regel geworden ist. Der Grund liegt in dem Umstand, daß eine große Anzahl von Reisenden über die Grenze fahren und bei ihrer Rückkehr die Zolluntersuchung mitmachen müssen. Nach einer Schätzung sollen sich im Rheinland täglich ungefähr 200.000 Ausländer aufhalten, die fast ausnahmslos deutsche Waren aus Deutschland mitnehmen. Ein großer Teil dieser Ausländer benötigt die durch das neue belgische Gebiet führenden Strecken. Infolgedessen sind bei der Zollbehandlung ein großer Aufenthalt und Verspätungen nicht zu vermeiden.

### Die Friedenskonferenz in Venedig.

Rom, 8. Sept. Wie die Agentur Volta vernimmt, wird die Konferenz von Venedig auf Wunsch der französischen und englischen Regierung wahrscheinlich noch im Laufe des Septembers stattfinden. Infolge der veränderten Lage wird sie wahrscheinlich jetzt den Charakter einer Friedenskonferenz zwischen den Griechen und Türken annehmen. Man nimmt an, daß sich die Entente-mächte durch besondere Delegierte, wenn nicht sogar durch ihre Minister des Auswärtigen, vertreten lassen werden, statt durch die Oberkommissare in Konstantinopel, die ursprünglich vorgesehen waren. Die türkischen Kreise Roms, wo gegenwärtig der kemalistische Delegierte Fetih aus Angora weilte, verhehlen ihre Abneigung gegen ein Waffenstillstandsangebot nicht, solange die militärischen Operationen der Kemalisten in voller Entwicklung sind. In diesen Kreisen wird auch behauptet, daß die Regierung von Angora sich dem Einschreiten der Oberkommissare in die Verhandlungen widersetzen will.



Die ungünstige militärische Lage der Griechen.

Paris, 8. Sept. Die letzten, hier aus Kleinasien vorliegenden Nachrichten bestätigen den vollständigen Sieg der Türken. Die militärische Lage für die griechischen Truppen ist sozusagen tragisch geworden. Man erwartet hier in kurzer Zeit den Fall von Smyrna und zwar entgegen den bisherigen Nachrichten wird dieser Fall wahrscheinlich ohne Kampf stattfinden, da die griechische Armee moralisch und taktisch nicht mehr in der Lage ist, irgendwelchen nennenswerten Widerstand zu leisten.

Die Morgenblätter betonen hier, daß unter diesen Umständen das Problem des nahen Ostens sich für die Alliierten unter einer ganz anderen Form als noch vor vierzehn Tagen präsentierte. Der „Petit Parisien“ glaubt deshalb behaupten zu können, daß die Vertreter Großbritanniens, Frankreichs und Italiens den griechischen Behörden in Smyrna die Frage gestellt hätten, ob sie beim gegenwärtigen Zustand ihrer Armee in der Lage seien, die allgemeine Ordnung in der Stadt Smyrna zu garantieren. Die griechischen Behörden hätten darauf verneinend geantwortet. Daraufhin seien von den Alliierten Maßnahmen in dem Sinne getroffen worden, daß alliierte Marine-Detachements in Smyrna einrückten und ihnen vorläufig der Schutz der Konsulate und der öffentlichen Gebäude in der Stadt übertragen werde. Das Blatt betont, daß natürlich, wenn eine rechtmäßige Regierung, irgend eine Behörde in der Stadt wieder aufgestellt sei, die Bewachung der Konsulate und der öffentlichen Gebäude zurückgezogen und dieser Behörde übertragen werden würde.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 9. September 1922.

**Ernannt wurden zu Steuerinspektoren** die Obersteuersekretäre **Mädle** bei dem Finanzamt Altensteig und **Schwunter** in Altensteig bei dem Finanzamt Horb, und **Benzing** in Altensteig bei dem Finanzamt Neuenstadt.

**Milchpreisverhöhung.** Im Haus der Landwirte in Stuttgart fanden am Donnerstag Verhandlungen zwischen Vertretern der Milchzeuger und Milchbedarfsvereine wegen einer Anpassung des Milchpreises an den gesunkenen Geldwert statt. Es wurde ein Stallpreis von 16 M. pro Liter ab 11. September festgesetzt.

**Zur Wiedereröffnung der landw. Winterschule in Calw.** Zum dritten Mal werden sich am 8. Nov. die Pforten der landw. Winterschule in Calw öffnen, um jungen fleißigen Landwirten Gelegenheit zu geben, sich zu ihren praktischen Erfahrungen hin die so notwendigen theoretischen Kenntnisse zu erwerben. Eine gute Fachbildung ist für jeden jungen Landwirt dringend nötig. Wissen ist Reichtum und Wissen ist Macht. Das Geld, das an eine gute Fachbildung geknüpft wird, wird sicher einst reichliche Zinsen tragen. Kein Landwirt läßt sich durch die scheinbar hohen Kosten davon abhalten, seinen Sohn in die landw. Schule zu schicken. Im Vergleich zu den landwirtschaftlichen Produkten ist der Kostenaufwand heute sicher auch nicht höher als in Friedenszeiten. Die deutsche Landwirtschaft muß soweit kommen, daß sie im Stande ist unser Volk unabhängig vom Ausland zu ernähren, denn nur so wird ein Wiederaufbau unseres Vaterlands möglich sein und der Hunger von unserem Lande ferngehalten. Zur Verwirklichung dieser Notwendigkeit ist vor allem auch eine gute Fachbildung nötig. Darum auf am 8. Nov. in die landw. Winterschule Calw, die Anmeldungen nur noch bis zum 15. September annimmt.

**Wander-Bankett.** Das „Acker Tagblatt“ schreibt über die Leistungsfähigkeit der hier im Stadtgarten gastierenden Seilschülertruppe Redaris: „Am Sonntag nachmittag und abends 8.30 Uhr gab Redaris Wanderschau ihre Eröffnungsfeierlichkeiten, die von Jung und Alt gut besucht waren. Die guten Darbietungen, die die Wanderschau zur Vorbereitung gebracht hatten, waren immerhin durchweg gute Leistungen, die man nicht erwartet hat. Die Vorstellung wurde eröffnet durch Herrn Redaris als Tisch- und Stuhlbalanseur. Nicht zu glauben ist, daß er 8 Stühle in den Händen balanciert. Es folgte darauf Frau Traber in ihrem eigenartigen amerikanischen Tanzakt. Der dumme August hat es verstanden, das Publikum in Schach zu halten mit seinen wohlgeleiteten Fandertanzstücken. Die kleine vierjährige Maria als Akrobatin leistete klamauerhafte Sachen, man sollte nicht meinen, daß ein Kind von 4 Jahren schon solche Kunststücke ausführen kann. Herr Traber produzierte sich als Reasimensch und versteht es, mit den Expeditions-Gummisträngen umzugehen. Auch hat er es verstanden, mit zwei Herren das lebende Karussell vorzuführen. Eine ganz besondere Attraktion, die hier wohl noch nie zu sehen war, ist das Auftreten von Herrn u. Frau Traber in ihrem originalamerikanischen Spiel, das atemberaubende Messerweisen um eine Dame, hernach die tollkühnen Sprünge durch einen mit Messer besetzten und einen brennenden Rahmen. Unter anderem mehr waren Programmpunkte, die bei dem Publikum reichen Beifall fanden. Auch auf dem hohen Seil waren die Vorführungen gute. Hauptsächlich scheint die kleine Künstlerin eine gelehrige Schülerin zu sein. Der Augenblick, in dem der kleine Dreifüßler auf dem hohen Seil dem Direktor hintendrin lief und dann auf seine Schulter kletterte, verdient besonders hervorgehoben zu werden.“ Wir können den Besuch der nachfolgenden Vorstellungen bestens empfehlen und wünschen der Künstlertruppe gutes Wetter und einen zahlreichen Besuch. Heute abend große Vorstellung. Siehe Anzeige.

**Walggrafenweller, 7. Sept. (Goldene Medaille.)** Schuhmachermeister Max Kappler von hier, der erst kürzlich mit seinem Patent (Auswechselbare Sohlen) an die Öffentlichkeit trat, erhielt auf der Schuhhausausstellung in Karlsruhe 11. — 14. August die goldene Medaille.

**Heilbronn, 8. Sept. (Unfallsfall.)** Bei dem Fabrikneubau in Mittelal ereignete sich ein sehr schweres Unglück. Ein Arbeiter konnte einem Wollwagen nicht mehr rechtzeitig ausweichen, welcher dann über ihn hinwegging und ihn schwer verletz. Der Verunglückte, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, ist sofort in das Bezirkskrankenhaus übergeführt worden.

**Holzbrunn, 7. Sept. (Jubiläumsfeier.)** Unser Kriegerverein begeht am kommenden Sonntag die Feier seines 25 jährigen Bestehens.

**Stuttgart, 8. Sept. (Die freien Gewerkschaften und die Tübinger Regimentsfeier.)** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die vereinigten Gewerkschaften von Tübingen und Reutlingen, sowie die politischen Arbeiterparteien haben in einer Entschließung vom 4. Sept. 1922 von der Regierung das Verbot der Tübinger Regimentsfeier verlangt und angefordert, daß bei der Arbeiterfeier „unter Einsatz des Lebens“ die Abhaltung der Feier verhindert werde, wenn die Regierung kein Verbot dieser Veranstaltung erlasse. Das Ministerium des Innern hat darauf durch die zuständigen Oberämter den Unterzeichnern dieser Entschließung eröffnet, daß zu einem Verbot der Veranstaltung keine Veranlassung vorliegt. Das Gesetz zum Schutze der Republik verbietet Regimentsfeiern keineswegs. Es lasse ein Verbot von Versammlungen und Aufmärschen nur zu, wenn bestimmte Tatsachen die Beforgnis rechtfertigen, daß dabei Erörterungen stattfinden, die nach dem Schutze gesetzlicher Handlungen bilden. Von der Ermächtigung zum Verbot der Regimentsfeier, die durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juni 1922 gegeben wäre, Gebrauch zu machen, habe das Ministerium nur dann Anlaß, wenn wenigstens ein Anhaltspunkt zu der Befürchtung gegeben sei, daß die Feier zu republikfeindlichen Kundgebungen mißbraucht werde. Dies sei bei der Tübinger Feier nicht der Fall. Die Veranstalter hätten sich im Gegenteil verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß jede politische Kundgebung unterbleibe. Im Hinblick darauf habe das Ministerium des Innern keinen Anlaß gehabt, mit einem Verbot der Tübinger Feier vorzugehen, umso weniger, als der ruhige und würdige Verlauf der Regimentsfeier in Kirchheim darauf schließen lasse, daß auch bei der Tübinger Veranstaltung die nötige Zurückhaltung beobachtet werde. Gegenüber der Ankündigung, daß die Arbeiterfeier „unter Einsatz des Lebens“ die Abhaltung der Feier verhindern werde, hat das Ministerium geantwortet, daß es sich durch diese Drohung nicht veranlaßt sehe, von dem für richtig erkannten Standpunkt abzugehen. Sollte die Drohung wahr gemacht und ein gewalttätiges Eingreifen versucht werden, so würden die Unterzeichner der Eingabe dafür verantwortlich gemacht werden.

**Heilbronn, 8. Sept. (Selbstmord.)** Bei der Haltestelle Salmertor wurde die Leiche eines Mannes gefunden, der sich vermutlich vom Zug überfahren ließ. Der Verlebte, es handelt sich um den 22 Jahre alten in Altheim geb. Arbeiter David Roser, hat zweifellos Selbstmord verübt, weil er zurzeit hellenlos ist und sich den Verpflichtungen gegen seine Geliebte und seine beiden unehelichen Kinder entziehen wollte.

**Heidelberg, 8. Sept. (Tagung.)** Hier findet am 9. und 10. September die Reichstagung des Vereins der Freundinnen junger Mädchen statt. Aus den Mitgliederversammlungen ist hervorzuheben, daß die Vorsitzende Fräulein zu Erbach-Schönberg wieder gewählt wurde und ihr als Zeichen der Verehrung und zur Feier ihres 70. Geburtstages der Betrag von 27 000 M. überreicht wurde, der für Vereinszwecke Verwendung finden dürfte. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde über die Bahnhojmission berichtet und über die Einrichtung von Mittelstandsläden, in denen Kleinrentnerinnen umloht oder zu mäßigen Preisen beschäftigt werden sollen. In einem öffentlichen Vortrag wurde die deutsche Auswanderung und die Auswandererfürsorge erörtert. Es wurde mitgeteilt, daß die Auswanderung erheblich zugenommen hat trotz der ungeheuren Erschwerung infolge der Geldentwertung. Jammervoll sei das Schicksal der meisten Auswanderer, besonders derjenigen in Brasilien, die in ihren Hoffnungen auf Landbesitz betrogen sind und sich als Arbeiter auf den Kaffeeplantagen ihr Brot kümmerlich verdienen müssen. Sieben Tausend Frauen und Mädchen seien spurlos verschwunden und 1/2 der Siedlungsgesellschaften hätten sich als Schwindgesellschaften herausgestellt. Dringend geraten wurde vor der Auswanderung die Beratungsstelle des Freundinnenvereins um Rat anzugehen.

### Unsere Schule und die staatsbürgerliche Erziehung.

Unsere Schule hat als Staatschule neben der Erziehung im allgemeinen auch die staatsbürgerliche Erziehung im besonderen zu pflegen. Wie notwendig es gerade in der Gegenwart ist, das Augenmerk auf diesen Gegenstand hinzulenken, zeigen die heutigen verworrenen Verhältnisse auf dem politischen, wirtschaftlichen und konfessionellen Gebiete; überall Sonderbestrebungen; krasser Materialismus und Egoismus; fast nirgends ernstlicher Wille zum Wiederaufbau und zur Erreichung besserer Verhältnisse; das Allgemeininteresse ist gänzlich zu vernachlässigen. Die Fortdauer dieses Zustandes führt zweifellos zu Zersplitterung und unübersehbarem Chaos.

Hat die Schule auch nicht die Macht, unsere im Allgewohnten und Allhergebrachten verkrusteten erwachsenen Volksgenossen von dem bisherigen Wege abzubringen und ihren Blick auf die Interessen des Volksganzen hinzulenken, so hat sie durch die Möglichkeit, die Jugend zur Volksgemeinschaft zu erziehen, sie zu

unabhängig von dem Grundgesetz zu machen; alle für einen und einen für alle. Hoffen wir, daß es bis dahin nicht spät ist durch die Verblendung der Gegenwart.

Die Schule hat zur Erreichung ihres Zieles zwei Wege. Der erste ist ein auf Idealen aufbauender, von innen nach außen. Er soll unsere Kinder zu gegenseitiger Rücksichtnahme, Achtung und Tüchtigkeit erziehen; zur Hingebung an ein Gemeinwesen; gegenseitige Hilfsbereitschaft, Beachtung auf Sonderverhalte und schließlich dazu, im Interesse des Ganzen ein Opfer bringen zu können. Gelegenheit zur Erreichung dieses Zieles bietet die Klassengemeinschaft, wenn sie in richtiger Weise genanntem Zweck nutzbar gemacht wird. Auch bietet sich hier die Möglichkeit, zu zeigen, wie der egoistisch gerichtete Wille des einzelnen durch den einigen Willen der übrigen gebrochen werden kann; wie jerner bei Zersplitterung kein geistliches Werk entsteht; bei Zusammenhalt jedoch Höchstleistungen zu erringen sind, die allen zugute kommen und zwar durch Ein- und Unterordnung in die Gemeinschaft.

Die Klassengemeinschaft gibt einen deutlichen Hinweis auf dieselben Verhältnisse in der großen „Volksgemeinschaft“.

Unsere Jugend, den Idealen noch zugänglich, wird diese — lange Jahre in deren Betätigung geübt — auch späterhin in die Tat umsetzen.

Der 2. Weg ist der Unterricht in Bürger-, Gesetzes- und Verfassungskunde; er geht von außen nach innen; doch geht er gewöhnlich nicht sehr tief, haftet vielmehr meistens an der Oberfläche und seine Wirkung ist mäßig. Wird er in Verbindung mit dem ersteren gebraucht, so bietet er eine zweckmäßige Ergänzung.

Will die Schule demnach einen vollen Erfolg erringen und im Interesse unseres Volkes fruchtbringende Arbeit leisten, so muß sie beide Wege ernst und eindrucksvoll beschreiten. L. Wieser, Karlsruhe

## Vermischtes.

**Zerstörung eines alten Lutherdenkmals.** Das im 300. Reformationsjubiläumsjahr — 1817 — errichtete Martin Luther-Denkmal in Taucha ist in einer der letzten Nächte von unbekannten Tätern vollständig zerstört worden.

**Die Wunder der Südfsee.** Der Bericht eines Londoner Blattes aus Kapstadt teilt mit, daß Mitglieder der Shalleton-Kovett-Expedition auf Grund ihrer Untersuchungen zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß die Inseln der Südfsee in ihrem Schöße Diamanten bergen. In der Nähe von Südf-Georgia, dem Tor zum Südpol, habe man, heißt es in dem Berichte, auf einer kleinen Insel Höhlungen vorgefunden, die durch monatelange Schürferuche einer kapstädtischen Gesellschaft entstanden seien. Die umfangreichen Grabungen habe ein privater Forscher veranlaßt, der Diamanten zeigte, die er auf dieser Insel gewonnen haben wollte. Mineralogische Untersuchungen des Bodens führten zu dem Schluß, daß man es hier tatsächlich mit einer Erde von jenem alluvialen Charakter zu tun habe, der die Annahme von Diamantenvorkommen rechtfertigt. Es sei wahrscheinlich, daß man dem ersten bald einen zweiten Versuch folgen lassen werde, um den diamantaltigen Grund festzustellen. Wunderbare Dinge von den Mythen und der Romantik des Tiefseelebens an den Küsten dieser einsamen Inseln und im offenen Meere der südatlantischen und antarktischen Gebiete werden bei dieser Gelegenheit von dem Kapitän des Expeditionsschiffes, des „Luett“, erzählt. Er führe an, wie die Tiefseeforschung den geheimnisvollen Zusammenhang der Kontinente enthülle, wie sich die Inseln heute als Wegweiser für die ehemals bestandene Verbindung von einem Kontinent zum anderen darstellten, und wie die nie gesehene Ozeantiefen von bald allem Unbekannten und Dunkeln entschleierte, klar wie ein offenes Buch der menschlichen Erkenntnis erschlossen sein und den Schlüssel bieten werden zur Geschichte von Land und Meer der ersten Tage und vom Werden und Verfließen der Welt. Als sich die „Luett“ Tierra de Fuego näherte, geriet sie in eine „Nebelkultur“, die sich auf ganz ungewöhnliche Entfernung von der Küste ausdehnte. Messungen ergaben eine Tiefe von sechshundert Fuß, so daß diese Seebäume, deren Spitzen gerade noch über dem Wasser sichtbar werden, die höchsten Landbäume weit überragen.

## Handel und Verkehr.

**Dollarkurs** am 8. September: 1423.21 Mark. **Stuttgarter Börse, 8. Sept.** Das Wiederanziehen des Dollars hat auch eine leichte Befestigung der Börse gebracht. — Das Geschäft am Freibörsemarkt war bereits wieder wesentlich lebhafter, so daß auch hier fast durchweg Kursverbesserungen zu verzeichnen sind. Bankaktien waren allerdings schwächer. Bankausfall — 10 (Junge 195), Hypothekbank — 10, Vereinsbank — 20. Für Spinnereien war größeres Interesse als gestern vorhanden. Kolb und Schüle + 40, Genüsse 1750. Die übrigen fast unverändert. Brauereien gleich wie gestern. Württ. Hohenzollern zwar — 30, Bulle — 5. Der Maschinen- und Metallmarkt wies nicht unbedeutliche Kursverbesserungen auf. Daimler + 11, Feinmechanik + 100, Matth. Döhner + 30, Jungmann + 5, Ehinger Maschinen + 71, Desser Maschinen + 11, Maschinenfabrik Weingarten + 90, Kettler + 15, Junge wurden mit 785 gehandelt. Die übrigen Werte waren vorwiegend fester. Anilin — 40, Zement Heidelberg + 50, Deutsche Verlag + 25, Otto Krumm + 25, Junge + 15.

**Am, 7. Sept.** Dem Schlachtviehmarkt waren zugetrieben: 20 Stück Großvieh, 52 Kühe, 35 Schweine. Preis: Ochsen erste Sorte 6500, Bullen erste 6200 bis 6400, zweite 5400—5800, Rinder zweite 5800 bis 6200, Kühe erste 5000—5400, zweite 4000—4200, dritte 2800—3200, Kälber erste 7800—8200, zweite 7200—7500, Schweine erste 12 800—13 000, zweite 12 000—12 600 M. Der Markt verlief belebt.

**Mannheimer Produktenbörse, 7. Sept.** An der heutigen Börse war durch den Devisenkurs die Stimmung



...mung etwas ruhiger. Es kam auch etw...  
auf den Markt. Man notierte für neuen Weizen 5700  
bis 5800, neuen Roggen 5000, neue Braugerste 5500  
bis 5600, alten Haber 6000, amerikanisches Mais 4800  
bis 5000 M. In Futtermitteln war das Angebot  
gleichfalls etwas größer. Für Weizenkleie wurden 3000  
M. verlangt, für Roggenkleie 1800—1850 M., Wieser-  
ger 1600—1700, Luzernkleie 1850—1900, Preßstroh  
1100—1200, geb. Stroh 900—950, Viertreiber 300 M.  
Mehl war gleichfalls angeboten und die süddeutschen  
Mühlen verlangten für Weizenmehl Spez. 0 9225  
M., für Roggenmehl 7000 M., alles die 100 Kg.  
waggongefrei Mannheim.

Mannheim, 7. Sept. Auf den Kleinviehmarkt  
waren 72 Kälber, 30 Schweine, 619 Ferkel aufgetrie-  
ben. Bezahlt wurden für 1 Jhr. Lebendgewicht für  
Kälber 7000—8600, Schweine 12 500—14 000 und für  
Ferkel 1500—3500 M., das Stück. Stimmung: Käl-  
ber teilweise ausverkauft; Schweinehandel langsam, Nei-  
ner Ueberstand. Ferkelhandel lebhaft.

### Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

An den Auslandsbörsen kaufte man wieder deutsche  
Papiermark, in der Hoffnung, daß die begonnenen Ver-  
handlungen mit den Belgiern sich glatt abwickeln wer-  
den und daß noch vor Ablauf dieses Jahres das Re-  
parationsproblem eine befriedigende Lösung finden  
wird. Der Stinnes-Vertrag hat das Vertrauen des  
Auslandes in die deutschen Verhältnisse gestärkt. Die  
inländischen Devisenverbraucher halten sich zurück, in  
der Hoffnung, die ausländischen Zahlungsmittel in  
den nächsten Tagen billiger kaufen zu können. Es  
wird aber übersehen, daß in Amerika die französische  
Pöbel soeben einen großen Sieg davon getragen, die  
englische hingegen eine empfindliche Schlappe erlitten  
hat. Die Folgen werden sich sehr bald bei der Be-  
handlung der europäischen Probleme zeigen. Wir sind  
deshalb mit der Besserung der Mark noch nicht über  
den Berg. An den Effektenbörsen stand man diese  
Woche ganz unter dem Eindruck der unglücklichen Geld-  
marktfrage. Die sinkenden Devisenkurse äbten natu-  
gemäß ebenfalls einen gewissen Druck aus. Die Spekula-  
tion suchte sich in erster Linie der schweren Papiere  
zu entziehen. Infolgedessen waren besonders die in  
letzter Zeit stärker gehaltenen Montanwerte beträch-  
lichen Kursrücksetzungen ausgesetzt.

Die andauernde Unruhe der Devisenkurse hat an  
den Produktmärkten eine große Unsicherheit ausge-  
löst. Die Preise neigen aber stark nach unten. Das  
Angebot ist billiger, ohne daß es aber zu nennens-  
werten Abschlüssen gekommen wäre. Die hohen Preise  
begannen eben sich in einer bereits bemerkbaren Ka-  
pitalknappheit auszuwirken. In Berlin notierte Wei-  
zen zuletzt 2700—2600, Roggenkleie 2200—2150, Som-  
mergerste 2700, Wintergerste 2900, Haber 2650—2550,  
Sablatamais 2400, Mele 1700, Viktorienbisen 3200,  
Weine 3800, Futtererbsen 2600, Ackerbohnen 2600.

Am Fettmarkt ist die Nachfrage nach Butter-tätlich  
lebhafter, so daß die Preise sich fortgesetzt erhöhen.  
Schmalz dagegen ist infolge des Dollarrückgangs billi-  
ger geworden. Berliner Bratenfett kostete 222,  
amerikanischer Rübenspeck kostete 210—240 M. je nach  
Stärke.

Der Warenmarkt ist wegen der Unsicherheit der  
Kalkulationen für die Rohware und die Löhne stiller  
geworden. Dazu kommt, daß die Kaufkraft des Publi-  
kums rapid nachläßt. Rohbaumwolle ist augenblich-  
lich durch das Steigen der Mark billiger, das Kg.  
gibt M. 672. Andererseits sind die Preise für alle  
Fertigfabrikate immer noch im Steigen, da die Halb-  
fabrikate infolge der Kohlensteigerung sehr verteuert  
worden sind.

Am Metallmarkt sind die Preise den fallenden De-  
visen annähernd gefolgt. Platin kostete das Gramm  
4000, Gold 875, Silber 29, Raffinadefupper das Kg.  
355, Zinn 920, Zink 200, Blei 140.

Der Holzmarkt ist sehr fest. Die Preise für Nadel-  
rundholz sind von Monat zu Monat gestiegen.

Die Geldverhältnisse entwickeln sich geradezu in ka-  
tastrophaler Weise. Die Produktion der Notenpresse  
bleibt trotz aller Anstrengungen weiter hinter dem  
Bedarf des Verkehrs zurück. Der am Mittwoch ver-

öffentliche Ausweis der Reichsbank vom 31. August  
zeigt bereits eine Steigerung des Banknotenumlaufs  
um 22,98 Milliarden Mark auf 238,15 Milliarden  
Mark, der Umlauf der Darlehenskassenscheine ist eben-  
falls um 888,7 Milliarden Mark auf 1338 Milliarden  
Mark gestiegen. Man nimmt an, daß der Papiergeld-  
umlauf bis zum Ende des Septembers 300 Milliarden  
Mark erreichen und sogar noch weit überschreiten wird,  
wenn die Reichsbank nur einigermaßen den an sie ge-  
stellten Anforderungen entsprechen will. Man steht  
schon heute dem kommenden Quartalsultimo, der sich  
sicher infolge der Auszahlung der beträchtlich erhöh-  
ten Beamtengehälter durch eine verstärkte Nachfrage  
nach Papiergeld auszeichnen wird, mit gewissen Be-  
sorgnissen entgegen.

### Der Tag eines Deutschen.

Von Heinz Steguweit-Köln.

Ich bete am Morgen den Spruch des Herrn  
und trete mein Wandern an,  
zur Arbeit muß ich, — ich arbeite gern,  
denn ich bin ein deutscher Mann;  
Arbeit schafft Sonne und Sehnacht ins Haus  
und bläßt dem Zweifel die Brandfackel aus,  
Arbeit ist Leben und Friede und Brot,  
ach Arbeit, — Arbeit tut not!

Ich liebe mein Leben, ich liebe mein Haus,  
denn alle ich oft hinaus — hinaus  
in einsame, gottgeschaffene Fernen,  
den Hang an der Scholle, das große Heimweh zu lernen;  
ich pflege mit Blumen zum Kranz oder Strauß  
und bring sie zu Frau und Kindern nach Haus,  
dann höre ich Lachen und ich, — ich schweige,  
der liebe Tag geht felsam zur Reize  
mit seinen großen und zarten Freuden,  
die uns in Samt und Seiden kleiden;  
Ein Vogelstich — ein duftig Kraut,  
alles ist Wunder und Sehnsuchtslaut,  
alles ist Hoffnung und Morgenrot,  
ach Freude, — Freude tut not!

Doch Swinnen kriechen mit Reiderblid  
und Rote loden: Jurüd — jurüd,  
die Bände — der Garten grau in grau,  
der Tag schon trübe im Morgentau;  
die Heimat flukt, das Brot wird Schweiß  
und um mich her der grinsende Kreis  
von gierig harrenden Rebellshatten;  
Wißt du denn nie und nimmer ermatten? —  
Nein, o nein, — mein Siegerbrennen  
sollt ihr heute und ewig kennen!  
Deutsch sein — treu sein, aus Asche und Sand  
glüh deutscher Ehre Sehnsuchtsbrand,  
schaff Herzgott dem Stamm sein eist Gebot:  
Stark sein — stark sein tut not!

### Letzte Nachrichten.

#### Zeuerungsunruhen.

WTB. Berlin, 9. Sept. Dem „Berliner Tageblatt“  
zufolge kam es gestern Nachmittag in Rationowiz zu neuen  
ersten Lebensmittelunruhen. Die Belegschaften der un-  
liegenden Straßen demonstrierten vor der Wobsofschaft gegen  
die Zeuerung und gegen die nur teilweise zur Auszahlung  
gelangten Löhne. Die auf dem Markt befindlichen Ver-  
kaufshände wurden geplündert. In den Belalen kam es  
wieder zu Judenverfolgungen. Nach Ausbruch der Un-  
ruhen wurden starke Polizeitruppen eingesetzt.

#### Die deutschen Vorschläge an Belgien.

WTB. Berlin, 9. Sept. Ueber die von deutscher  
Seite in den gestrigen Verhandlungen mit den belgischen  
Vertretern gemachten Vorschläge will das „Berliner Tage-  
blatt“ wissen, daß es sich dabei um den Plan handelt, daß  
Deutschland in England, Holland und Amerika Garan-  
tiebote, falls dies möglich sei, aufnehmen wolle, um damit  
für die deutschen Schatzscheine Bürgschaft zu leisten. Wäh-  
rscheinlich würden die belgischen Vertreter erst nach Brüssel  
zurückkehren, um dem belgischen Kabinett mündlich Bericht  
zu erstatten und dann werde vielleicht eine neue Zusamen-  
kunft einberufen werden.

### Kampf um die Kontrolle der Produktion.

WTB. Berlin, 9. Sept. Gestern fand in der „Neuen  
Welt“ in der Hofenstraße eine Betriebsräteversammlung von  
Groß-Berlin statt. Es waren weit über 6000 Betriebsräte  
anwesend. Auch Vertreter aus Halle, Breslau, Merseburg,  
dem Rheinland und Westfalen waren erschienen. Die Ver-  
treter aus dem Rheinland berichteten über die vor wenigen  
Tagen stattgefundenen Tagung der Betriebsräte in Gelsen-  
kirchen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:  
„Die Vollversammlung der Berliner Betriebsräte beschließt,  
durch einen Ausschuß der deutschen Betriebsräte einen Reichs-  
betriebsräte-Kongress einzuberufen, der spätestens am Sonn-  
tag, den 22. Oktober in Berlin zusammenzutreten hat, um  
den Kampf um die Kontrolle der Produktion als einzigem  
Mittel gegen die Vereindung des Proletariats einzuleiten.  
Der Ausschuß wird mit allen Vorbereitungen beauftragt.“  
Trotzdem der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewer-  
schaftsbundes dem Sechzehner-Ausschuß der Berliner Betriebs-  
räte erklärt hatte, er werde keinen Reichsbetriebsräte-Kongress  
einberufen, beauftragte die Vollversammlung den gebildeten  
Ausschuß, vom Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewer-  
schaftsbundes eine Antwort mit einer Frist von 10 Tagen  
zu verlangen. Sehnt der Allgemeine deutsche Gewer-  
schaftsbund die Einberufung des Kongresses bis zum 22. Okt. ab,  
so soll der Reichsausschuß sofort eine Wahlordnung und  
die Tagesordnung des Kongresses bekanntgeben und seine  
Einberufung vollziehen.

#### Ein verhängnisvolles Urteil.

WTB. Genf, 9. Sept. In der gestrigen Versammlung  
des Völkerbunds erklärte der schwedische Vertreter Trygger  
wörtlich: Die Lage Europas ist jämmerlich. Das Elend  
wächst, die Hilfsquellen versiegen und die Nationen gehen  
dem Bankrott entgegen. Nicht nur die schlecht regierten  
Völker, sondern auch die Kulturländer werden von Hungers-  
not bedroht. Was tun wir in solcher Lage? Wir prüfen  
die wirtschaftliche und Finanzlage mit Hilfe einer Sachver-  
ständigen-Kommission, nehmen Kenntnis von ihrem interessanten  
Bericht und beglückwünschen sie zu den klaren Gedanken,  
die sie darin niederlegen. Wir haben zwei Jahre daselbst  
gesehen. Nichtsdestoweniger dauert das Rennen in den Ab-  
grund an, ohne daß wir mit einem Appell an dem Gewissen  
aller Völker rütteln. Wir dürfen uns nicht immer als  
Sieger, Besiegte und Neutrale betrachten, sondern als mehr  
oder weniger unglückliche Menschen, die gezwungen sind,  
sich zur Rettung der Kultur u. der Wohlfahrt der Welt zusammen-  
zuschließen. Nur aus einer Universalität wird die Macht des  
Völkerbunds entstehen. Wenn wir diese Universalität nicht  
verwirklichen, wird der Völkerbund sich noch hinschleppen,  
nicht stark genug, um zu leben, aber vielleicht gerade noch  
stark genug, um nicht zu sterben.

#### Die griechische Regierung zurückgetreten.

WTB. Athen, 8. Sept. Nach einer Savas-Meldung  
ist die griechische Regierung zurückgetreten. Der König hat  
Kalegeropoulos mit der Kabinettsbildung beauftragt. Er  
wird seine Antwort morgen erteilen.

#### Die Siegesbeute der Türken.

WTB. Paris, 9. Sept. Nach einer Savas-Meldung  
aus Angora umfaßte die Siegesbeute der Türken am 4.  
ds. 910 Geschütze, 1200 Lastautos, 200 Autos, 5000  
Maschinengewehre, 450 Waggons Munition und über  
40 000 Gewehre. Die Zahl der Gefangenen überstieg bis  
zu diesem Tage 20 000. — Wie Savas aus Abana berichtet,  
wird von femal fischer Seite erklärt, die griechische Armer,  
die ursprünglich 200 000 Mann zählte, habe die Hälfte  
ihres Effektivebestandes verloren. Die griechischen Streitkräfte  
die sich in Unordnung vor der türkischen Kavallerie zurückzogen,  
betragen noch nicht 50 000 Mann. Der Vormarsch der  
Türken dauere an. Nach den letzten Meldungen seien sie  
vor der Stadt Manissa eingetroffen. Die Bahnlinie Pan-  
derma-Manissa befindet sich völlig in ihrer Hand.

Druck und Verlag der B. Nieber'schen Buchdruckerei Altensteig  
für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Seel.

Hierzu eine Beilage!

### Altensteig-Stadt.

Der am  
Dienstag, den 12. September ds. J.

Krämer-, Vieh-  
u. Pferdemarkt



wird abgehalten.

Den 8. September 1922.

Stadtschultheißenamt.

### Altensteig Dorf.

Brennholz-Verkauf.

Die Gemeinde bringt am Dienstag, den 12. d. M.,  
vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathaus

36 Rm Brennholz

Scheiter, Prügel und Abbruch (unfortieet) aus dem  
Gemeindewald Engwald zum Verkauf.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 9. September 1922.

Gemeinderat.

### Gewerbeverein Altensteig.

Bei angemessener Beteiligung findet im Lauf des Spät-  
jahrs für junge Handwerker ein Kurs zur Vorbereitung  
auf die

### Meisterprüfung

statt. Anmeldungen sind möglichst zeitig zu richten an  
Vorstand Paul Beck oder an Gewerbeschulvorstand  
Repler.

Altensteig.

Pelkuser Saatroggen

(Originalsaat)

empfiehlt, solange Vorrat reicht

Silber, Mühle.

Universal-Futterkalk

ist immer noch das Beste für alle Tiere, besonders für  
Schweine, schützt vor Knochenweiche u. erhält die Frucht.

Lebertran für Schweine.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 61

und Filiale Simmersfeld

### Ragold.

Vieh-Verkauf.

Kommenden Montag, von morgens 7 Uhr ab haben  
wir in unserer Stallung in Ragold eine Auswahl schöne,  
junge

Mälberkühe  
trächtige Kühe



und schöne, starke, trächtige

Kalbinnen

zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- und Zuschliebhaber  
einladen.

Friedrich Rahn & Max Lassar

Telefon Ragold 91.

Unsere Stallung befindet sich in nächster Nähe  
des Gasthofs z. Löwen.



Altensteig, 8. Sept. 1922.

## Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Schwester und Tante

### Christine Walz

geb. Dieterle

heute mittag 12<sup>1/2</sup> Uhr nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerbigung Sonntag Mittag 3 Uhr.

Altensteig.

Von eingetroffener Ladung empfehle

**noch zu günstigen Preisen**

**la Speisesalz**

**la Viehsalz**

in Jute-Säcken à 100 Pfd.

**Chr. Burghard jr.**

Unser Lager in

## Geschäftsbüchern

in allen gangbaren Lineaturen empfiehlt bestens die

**W. Rieker'sche Buchhdlg.**

Altensteig.



Eine feine Sendung preiswerter

## Korbwaren

ist eingetroffen und empfehle in schöner Auswahl:

offene Handkörbe in weiß, braun und bunt bemalt

Ein- und Zweibeckel-  
Kartkörbe, ferner  
Stiel-Körbe

Rinder-  
Wand-  
Wasser-  
Büchsen-  
Körbe-  
Brot-  
Obst-  
Brief-  
Papier-

Wasch-Körbe oval u. viereckig  
Reise-  
Blumen-  
Bogen-  
Stuhl-  
Kartoffel- u. Obstkörbe

Palmen-Ständer  
Tische, Bänke  
Lieggestühle  
Rohrstühle etc. etc.



**Fritz Bühler jr., Altensteig.**

**Färberei Staiger**  
Pfallingen

färbt und reinigt für Haus und Industrie.

Annahmestelle: **Karoline Binf, Nähterin, Altensteig.**

Guterhaltene

## Leinölfässer

verkauft

**Aug. Jocher, Altensteig.**

Zum

## Verband

empfiehlt

Frachtbriebe  
Begleitadressen  
Anhängeadressen  
Luftlebadressen  
Packpapiere  
Weiß Einwickelpapier  
Pergament-Ersatz  
Echt Pergament

die

**W. Rieker'sche Buchh.**

Altensteig.

Altensteig.

Einen bereits neuen

## Rinderwagen

verkauft

**H. Kern, Sattler.**

1<sup>1/2</sup> jährige

**Milch-Ziege**

verkauft

**Geckler Bwe, Altensteig**



Altensteig.

Eine gute, hornlose

## Schwarzwalddiege

(gibt täglich etwa 1<sup>1/2</sup> Liter Milch) hat zu verkaufen

**Johs. Eberhardt,**  
Altensteigdorferstraße.

**Kirchliche Nachrichten.**

18. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 10. Septbr. Vorm. <sup>1/2</sup> 10 Uhr Predigt über Jak. 3, 1-12 vom Kampf mit der Zunge. Lieb 4, 27. Nachher Rindergottesdienst in Gruppen. Nachm. <sup>1/2</sup> 2 Uhr Christenlehre mit den Schölen.

Donnerstag Abend <sup>1/2</sup> 9 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

**Methodistengemeinde.**

Sonntag, den 10. September Jahresfest des Jugendbundes, vorm. <sup>1/2</sup> 9 Uhr Weihestunde, vorm. <sup>1/2</sup> 10 Uhr Festpredigt, nachm. 2 Uhr Festversammlung (Ansprachen, Deklamationen, Gesänge u. Musik), abends keine Versammlung.

Mittwoch, den 13. September, abends 8 Uhr Gebetsversammlung.

## Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold

Am Samstag, den 30. Sept. und am Sonntag, den 1. Oktober d. J. findet auf dem Stadttacker in Nagold ein

### landwirtschaftl. Fest

verbunden mit einer Prämierung treuer Dienstboten für mindestens fünfjährige, ununterbrochen in einem Hause geleistete Dienste statt.

Auch soll eine Prämierung von Zuchtvieh, Ziegen und Geflügel, sowie eine Ausstellung von Obst und landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten damit verbunden werden.

Zur Prämierung können angemeldet werden:

- 1) Farren, die ein Alter von 9 Monaten erreicht haben, und bis höchstens 2 Schaufeln besitzen. Gesamtpreise Mk. 2000.—.
- 2) Rinder, a) die 9-20 Monate alt sind b) trüchtige Kalbinnen. Gesamtpreise Mk. 5000.—.
- 3) Ziegen, Gesamtpreise Mk. 1000.—.
- 4) Geflügel, Gesamtpreise Mk. 1000.—.

Diejenigen Landwirte, die sich an der Prämierung oder an der Obstausstellung beteiligen wollen, wollen ihre Meldungen bis spätestens Samstag, den 16. ds. Mts. hieher gelangen lassen.

Die Geschäftswelt wird gebeten, die Ausstellung landwirtschaftl. Maschinen und Geräte durch zahlreiche Beschickung zu ermöglichen, damit dieselbe reich und vielfältig ausgestattet werden kann. Des Plages wegen wollen diejenigen Geschäftsleute, die ihre Erzeugnisse ausstellen wollen, ihre Meldungen ebenfalls bis zum 16. ds. Mts. hieher einreichen.

Die landwirtschaftl. Ortsvereine werden ersucht, sich auf irgend eine Weise an dem Festzug zu beteiligen und für reiche Ausgestaltung desselben Sorge zu tragen.

**Ebhausen, den 6. Sept. 1922. Kleiner.**

Altensteig.

Für die jetzige Bedarfszeit halte ich mein Lager in:

## Regulier-Füllöfen

## Regulier-Kochöfen

## Hoppewell-Oefen

und

## Dauerbrand-Oefen



verschiedener bewährter Systeme bestens empfohlen

**Paul Beck.**

Württembergischer, langjährig im Rheinland ansässig, sucht zur Stütze der Hausfrau zu verlässiges

## Mädchen

bei hohem Lohn u. familiärer Behandlung. Angebote unter **Z. G.** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Bisittkarten

liefert geschmackvoll die

**W. Rieker'sche Buchdr.**

Altensteig.

## la Frankenthaler

## Torfmelasse

empfiehlt von frischer Sendung

## J. Wurster.

